

politischen Kurs kann er als typisch für viele Lörracher Bürger gelten.⁵¹ Vom Aprilaufstand Heckers hatte er sich ferngehalten. Er setzte, mit dem zweitbesten Stimmresultat des Wahlbezirks zum Wahlmann gewählt, auf die Arbeit der Frankfurter Nationalversammlung. Nach dem Septemberaufstand wurde er am 14. Oktober 1848 von der Regierung des Oberrheinkreises von seinem Amt suspendiert, obwohl er sich nicht sehr exponiert hatte.⁵² Bürgermeister und Gemeinderat beschlossen daraufhin, gemeinschaftlich ihre Entlassungsgesuche einzureichen. Wenner's Rückhalt in der Lörracher Bürgerschaft wurde deutlich, als daraufhin in einer Gemeindeversammlung am 23. November 1848 sein zusammen mit dem gesamten Gemeinderat eingereichtes Rücktrittsgesuch beraten wurde. Von 276 stimmberechtigten Gemeindebürgern waren mit 198 mehr als zwei Drittel erschienen. Nach eingehender Beratung stimmten bei einigen Enthaltungen kein Bürger für, jedoch 142 Bürger gegen die Annahme des Rücktrittsgesuchs. Wenner blieb zwar suspendiert, doch das von der Staatsanwaltschaft eingeleitete Untersuchungsverfahren führte nicht zu einer Anklage. Am 16. Mai 1849, nach Beginn des dritten badischen Aufstands, wurde Wenner vom Bezirksamt wieder als Bürgermeister eingesetzt.

Bereits einige Monate zuvor, im Februar 1849, war Wenner auch die zentrale Figur bei der Gründung eines Volksvereins in Lörrach gewesen. Neben Wenner waren unter anderen die Gemeinderäte Feldkirchner und Gutermann, der Tabakfabrikant Jakob Braun, der Kaufmann Friedrich Lieberknecht und der Färber Kromer im Volksverein aktiv.⁵³ Im Gründungsauftrag des Lörracher provisorischen Comités vom 1. Februar 1849 fand eine klare Abgrenzung gegenüber „reaktionären Bestrebungen“ statt; die in ganz Baden von den Volksvereinen erhobene Forderung nach der Auflösung des bisherigen Landtages und der Wahl einer verfassungsgebenden Versammlung wurde unterstützt.⁵⁴ Auffallend ist jedoch, daß sich die Lörracher Volksvereinsgründer – ähnlich wie bereits zuvor die Initiatoren des Oberländer Schutzvereins – ausdrücklich auch auf das Erlebnis des Septemberaufstandes beriefen. Anders als bei jenen standen jetzt jedoch nicht negative Erfahrungen während des als „beklagenswerth“ eingestuften „Freischarenzug[es]“ im Zentrum der Kritik, sondern die aus der Niederlage folgernde „Zersplitterung unserer gesellschaftlichen Verhältnisse im Spätjahr“. Um dieser organisatorischen und politischen Schwächung vor allem des liberalen Lagers zu begegnen wurde gefordert, „daß es Pflicht der gutgesinnten Bürger ist, die zersplitterten Kräfte durch Bildung von Volksvereinen zu sammeln, um den Wünschen und Interessen des Volkes geregelten Ausdruck geben zu können.“⁵⁵ Der Versuch, dabei ein breites politisches Spektrum anzusprechen und zu integrieren, und die Tendenz zu einem gemäßigten, legalistischen Kurs kennzeichnete den Lörracher Volksverein von Beginn an. Karl Georg Wenner, nach seinen eigenen Angaben zwei Monate lang bis zum 27. März Vorsitzender des Vereins, sah sich in der Rolle des Mahners, „von der Gesetzesbahn nicht abzuweichen“. An der Offenburger Volksversammlung vom 13. Mai 1849 gehörte Paul Feldkirchner als Vertreter des Volksvereins Lörrach zu denjenigen, die die sofortige Ausrufung einer Republik als zu radikalen Schritt entschieden bekämpften.⁵⁷

Nach der Verabschiedung der Reichsverfassung durch die deutsche Nationalversammlung in Frankfurt im Frühjahr 1849 verfolgte Wenner, der auch nach der Niederlegung des Vorsizes im Volksverein einflußreich blieb, ein sehr viel weitergehen-